

„UNTERNEHMEN PRÄGEN GESELLSCHAFTLICHE DEBATTEN“

Wirtschaft wird meistens als Sammelbegriff für gewinnorientierte Konzerne und Firmen betrachtet. Doch hinter jedem Wirtschaftsunternehmen stehen eine Menge Menschen, deren Haltung zur Demokratie Einfluss auf den gesellschaftlichen Zusammenhalt hat. Die Hertie-Stiftung schult deshalb Angestellte zu Desinformation oder Hate Speech. Darüber haben wir mit Susanne Nasr vom Business Council for Democracy gesprochen.

Warum halten Sie die Wirtschaft für einen entscheidenden Hebel, um die Demokratie zu stärken?

Arbeitgeber genießen in Deutschland immer noch sehr großes Vertrauen, das zeigen Studien und Umfragen immer wieder. Man vertraut ihnen mehr als Medien, Politik und Parteien. In Zeiten sozialer Abgrenzung und Filterblasen gehört der Arbeitsplatz außerdem zu den wenigen Orten, an denen wir regelmäßig Menschen unterschiedlicher Altersgruppen, Bildungswege und sozialer Milieus begegnen – also bringen wir dort das Thema Demokratie ins Spiel. BC4D ist ein Angebot, das sich gezielt an Arbeitnehmende richtet und in den Arbeitsalltag integriert wird. Wir finanzieren die Schulungen, die Unternehmen stellen die Arbeitszeit zur Verfügung.

Wie groß ist der Einfluss von Unternehmen auf den Zustand der Demokratie?

Wirtschaftliches Handeln und eine lebendige Demokratie sind eng miteinander verbunden. Unternehmen prägen gesellschaftliche Debatten, nicht nur durch ihre Produkte und Arbeitsplätze, sondern auch durch Haltung und öffentliches Engagement. In den vergangenen Jahren war zu beobachten, dass sich Führungspersönlichkeiten aus der Wirtschaft immer wieder klar zu den Grundwerten unserer Demokratie bekannt haben – gemeinsam, sichtbar und über Unternehmensgrenzen hinweg. Solche Allianzen zeigen, welches Potenzial in einer verantwortungsvollen, wertebasierten Zusammenarbeit liegt.

Was sind die Gründe für Unternehmen, sich für Demokratie zu engagieren?

Demokratie ist eine wichtige Gelingensbedingung für die Wirtschaft. Eine florierende Marktwirtschaft ist auf Meinungsfreiheit und eine offene Gesellschaft mit talentier-



Verschwörungserzählungen entlarven, Hate Speech erkennen: Die Gemeinnützige Hertie-Stiftung setzt auf Schulungsangebote für Wirtschaftsunternehmen.

Foto: Sarah Rubensdoerffer



Zu Person & Sache

Susanne Nasr, lange als Journalistin in Krisengebieten unterwegs, ist beim Business Council for Democracy (BC4D) für Kommunikation verantwortlich. BC4D ist eine Initiative der Gemeinnützigen Hertie-Stiftung, der Robert Bosch Stiftung und des Institute for Strategic Dialogue. Seit fünf Jahren bietet das branchenübergreifende Wirtschaftsnetzwerk Schulungen zu Desinformation, Hassrede und Verschwörungserzählungen an – Themen, die der BC4D als zentrale Herausforderungen für die Demokratie sieht. Die Angebote finden am Arbeitsplatz und in der Arbeitszeit statt und sind kostenlos. Ziel ist es, eine breite Mitte der Gesellschaft im Umgang mit Informationen und für respektvolle Debatten zu stärken.

Fotos WMD: Sarah Rubensdoerffer, Foto Susanne Nasr: Privat

im Unternehmen weiter und erreichen so hoffentlich eine größere Zahl von Menschen. Das ist wichtig, weil die Zahl der Schulungsplätze begrenzt ist – und es ist nachhaltiger, wenn Verantwortung im Unternehmen selbst verankert wird.

Erhoffen Sie sich strukturelle Veränderungen in den Betrieben?

Unser Fokus liegt nicht auf der innerbetrieblichen Mitbestimmung. Uns geht es uns darum, Menschen resilienter zu machen gegen die Gefahren für die Demokratie. Wir möchten sie in die Lage versetzen, ihre Stimme zu erheben, konstruktiv zu diskutieren und klare Grenzen aufzuzeigen – so, dass auch nach kontroversen Gesprächen Zusammenarbeit möglich bleibt, im Büro ebenso wie an der Werkbank, aber natürlich auch im gesellschaftlichen Miteinander. Dafür haben wir unter anderem den digitalen „Conflict Coach“ entwickelt, ein KI-gestütztes Lerntool, mit dem sich kontroverse Gespräche üben lassen.

Wie versuchen Sie, breite Akzeptanz für Ihre Angebote zu schaffen?

Belegschaften sind vielfältig, und niemand soll das Gefühl haben, unsere Angebote richteten sich für oder gegen bestimmte politische Überzeugungen. Wir sind parteipolitisch neutral, es geht uns um demokratische

Werte und Institutionen. Die Teilnahme an unseren Schulungen ist freiwillig.

Sie sind mit dem Programm bundesweit aktiv, stecken in der BC4D-Landkarte überall gleich viele Fähnchen?

Es gibt weniger Fähnchen im Osten, weil da die Unternehmensdichte geringer ist. In Ostdeutschland gibt es vor allem weniger große Unternehmen. Aber zu den Unternehmen, die von Anfang an beim BC4D dabei sind, gehört zum Beispiel NOMOS Glashütte.

Wenn der BC4D in fünf Jahren erfolgreich ist – wo stehen Sie dann?

Wir können nicht das ganze Land verändern. Aber unser Wachstum in den vergangenen fünf Jahren – von sechs Pilot- auf rund 200 Mitgliedsunternehmen – zeigt, dass unsere Themen auf breite Resonanz stoßen. Rund 4000 Arbeitnehmende haben inzwischen an unseren Schulungen teilgenommen. Das sind 4000 Menschen, die sich bewusst mit Fragen von Demokratie, Haltung und Verantwortung im Arbeitsalltag auseinandersetzen. Unser Ziel ist es, dazu beizutragen, dass demokratische Verantwortung in Unternehmen künftig selbstverständlicher wird.

Interview: Christiane Langrock-Kögel

40

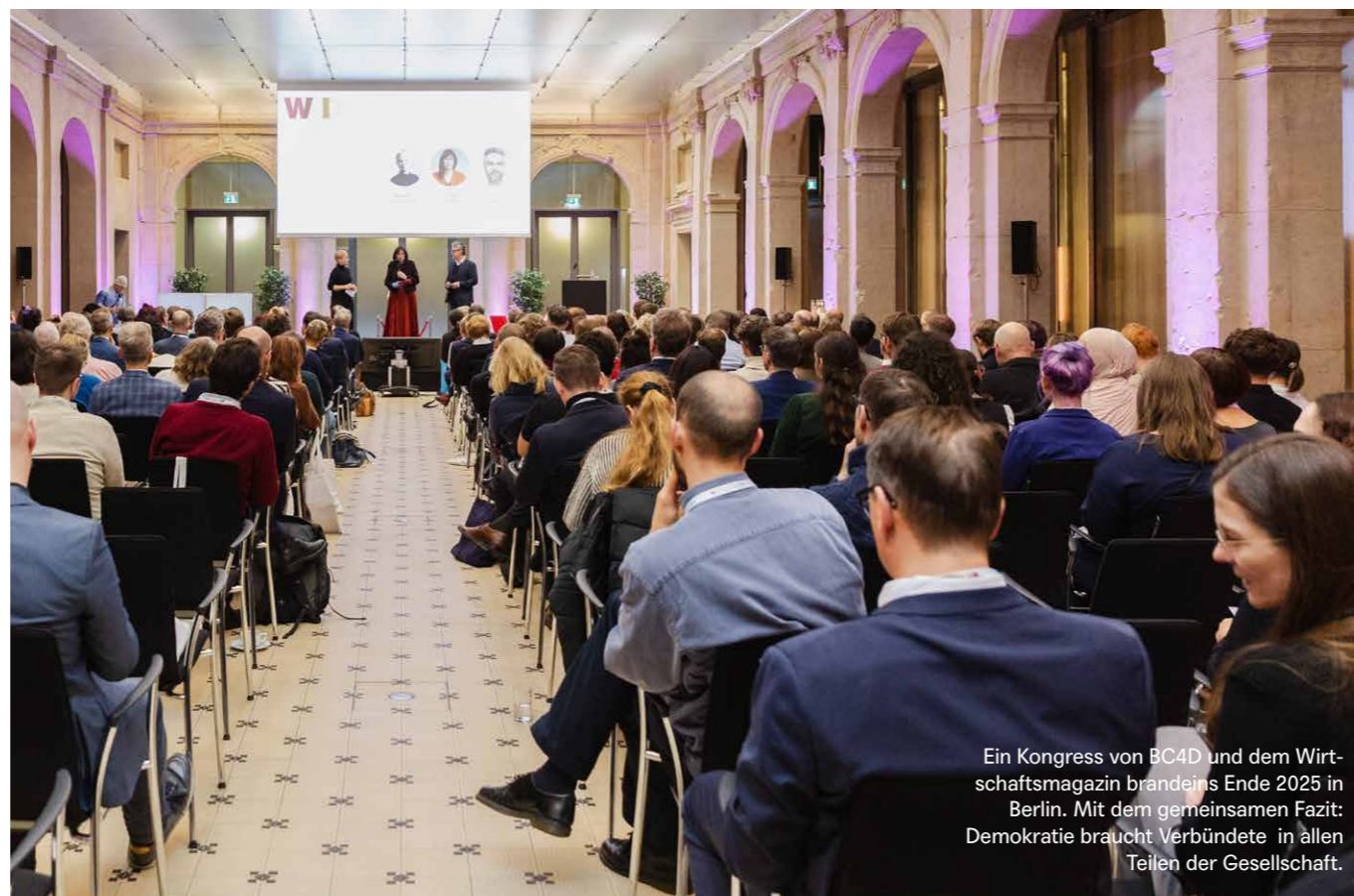
ten, gut ausgebildeten Menschen angewiesen. Auch Wettbewerb und Forschung funktionieren in einer Demokratie besser. Hinzu kommt: Besonders junge Menschen schauen sehr genau darauf, für wen sie arbeiten – sie wollen sich mit Haltung und Engagement eines Unternehmens identifizieren können.

Wie unterscheidet sich das Angebot des BC4D von klassischen Bildungsangeboten?

Wir wollen Arbeitnehmende befähigen, sich in einem zunehmend digitalen Zeitalter zurechtzufinden. Unsere zentralen Themen sind Desinformation, Hass im Netz, Verschwörungserzählungen und Debattenkultur. Wer sich nicht auskennt, kann leicht auf Desinformationen hereinfallen, etwa auf KI-generierte Inhalte. Zudem haben wir gerade mit dem Arbeitgeberverband der privaten Banken das Format „Demo-Coffee“ entwickelt. In dieser Runde bekommen ehrenamtlich engagierte Angestellte oder Arbeitnehmende die Gelegenheit, ihr Engagement vorzustellen. Das ist nicht aufwendig, man braucht nur einen Raum, ein Päckchen Kaffee, ein bisschen Arbeitszeit.

Wie lässt sich nach den Schulungen eine Verstärkung im Unternehmen erreichen?

Darauf haben wir nur begrenzten Einfluss, aber wir machen ein Angebot. Wir haben das Format Weiterbildung für digitale Debattenkultur und Demokratie (W3D) entwickelt, eine Art Train-the-Trainer-Programm. Nach der Grundschulung tragen die Teilnehmenden die Themen



Ein Kongress von BC4D und dem Wirtschaftsmagazin brandeins Ende 2025 in Berlin. Mit dem gemeinsamen Fazit: Demokratie braucht Verbündete in allen Teilen der Gesellschaft.



„Große Organisationen sind in der Pflicht, Haltung zu zeigen“, mahnte die Ostbeauftragte der Bundesregierung, Staatsministerin Elisabeth Kaiser, in ihrer Key Note.

41